

Stifterblatt

Aktuelles von der SOS-Kinderdorf-Stiftung 2020

Neu:

Geldanlage in
schwierigen Zeiten
Tipps für Stiftungen und
institutionelle Anleger
Seite 3



Akute Hilfe in Krisenzeiten

Das Jahr 2020 hat
auch SOS-Kinderdörfer
im In- und Ausland vor
große Herausforderungen
gestellt. Die Stiftung
konnte konkret und
unkompliziert helfen!

Wachsen

Wie ein ehemaliges
Kinderdorfkind seinen
eigenen Weg geht.
Seite 7

Werben

Wie die Stiftung neue
Unterstützer gewinnt.
Seite 12

Wirken

Wie Kinder und
Jugendliche in der Krise
geschützt werden.
Seite 4



SOS-KINDERDORF
STIFTUNG

Liebe Stifterinnen und Stifter, liebe Freunde der SOS-Kinderdorf-Stiftung,



Für **Elke Tesarczyk** und **Petra Träg** ist die gelebte Solidarität in Krisenzeiten wichtiger denn je.

Das Jahr 2020 hat uns alle mit neuen und vor allem großen Herausforderungen konfrontiert – natürlich traf dies auch auf die SOS-Kinderdorf-Stiftung und unsere gesamte Stiftungsfamilie zu. Ob beruflich oder privat, ob alt oder jung – nahezu sämtliche Bereiche des Lebens haben sich radikal und abrupt geändert und noch ist nicht abzusehen, wann und wie sich die Situation wieder normalisieren wird. Wir hoffen, dass schon bald wieder so viel menschliche Nähe wie auf unserem Titelbild normal und alltäglich sein kann.

Auch für die Stiftung stand das Jahr unter dem Vorzeichen der Pandemie. Entsprechend werden Sie in dieser Ausgabe des Stifterblattes einiges darüber lesen, wie die Stiftung reagiert hat und welche Auswirkungen bei SOS-Kinderdorf in Deutschland und weltweit zu spüren waren. Eine konkrete Konsequenz war, dass wir in Absprache mit Ihnen unser diesjähriges Stifftertreffen abgesagt haben. Auch dazu und zu unseren künftigen Plänen in Bezug auf das Stifftertreffen liefern wir Ihnen in dieser Ausgabe mehr Informationen.

Es bleibt die Hoffnung, dass wir uns im nächsten Jahr wieder öfter und persönlicher treffen und austauschen können. Wir freuen uns schon jetzt darauf, und wünschen Ihnen fröhliche und erholsame Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr.

Elke Tesarczyk
Vorstandsvorsitzende

Petra Träg
Geschäftsführerin

Solidarität

Hilfe für SOS-Vereine in
Südeuropa in der Not
Seite 6

Spezial

Finanzexperte Prof. Bernd
Raffelhüschen über kluges
Verhalten in der Krise
Seite 10

Sicherheit

Wie werden junge Menschen
auf die finanzielle Selbst-
ständigkeit vorbereitet
Seite 9

IMPRESSUM

Herausgeber: SOS-Kinderdorf-Stiftung, Renatastraße 77, 80639 München, Telefon 089 12606-109, petra.traeg@sos-kinderdorf.de, www.sos-kinderdorf-stiftung.de

Für den Inhalt verantwortlich: Petra Träg und Tobias Bauer, SOS-Kinderdorf-Stiftung

Redaktion: Tobias Bauer, SOS-Kinderdorf-Stiftung; Gestaltung: DWORAK UND KORNMESSER OHG, München; Druck: medienwerk7, Taufkirchen/München

Namen und Abbildungen von Personen und Örtlichkeiten können aus datenschutzrechtlichen Gründen verändert worden sein.

Geldanlage in aufwühlenden Zeiten

Bereits seit Beginn der Finanzkrise müssen sich Anleger mit niedrigen Zinsen arrangieren – auch durch Corona hat sich daran nichts Grundlegendes geändert.

Im letzten Jahr hatte die SOS-Kinderdorf-Stiftung ein White Paper veröffentlicht, das Stiftungen und anderen sozialen Organisationen auch im aktuellen Umfeld bei der Kapitalbewirtschaftung helfen kann. Für viele, vor allem kleine Stiftungen, ein grundsätzliches Problem bei der Kapitalanlage: Die deutschen Landesgesetze treffen nur vage Aussagen zur Kapitalanlage von Stiftungen. Zum Beispiel heißt es dort, dass das Vermögen einer Stiftung „sicher und wirtschaftlich“ zu verwalten sei. Während solche Formulierungen nicht einmal vorgeben, ob es um den realen oder den nominalen Kapitalerhalt geht, kursieren doch bestimmte Vorstellungen darüber, wie Stiftungen ihr Kapital anlegen müssen. Wieviel Wahrheit steckt in ihnen?

Mythos 1: Das Geld muss „mündelsicher“ angelegt werden

Der Mythos der Mündelsicherheit hält sich – dabei wurde für Stiftungen das Gebot der mündelsicheren Anlage in allen Bundesländern längst abgeschafft. Wenn eine Stiftung heute ihr Geld mündelsicher anlegt, bedeutet dies einen realen Wertverlust und bedroht damit die Leistungsfähigkeit und langfristig den Fortbestand einer Stiftung.

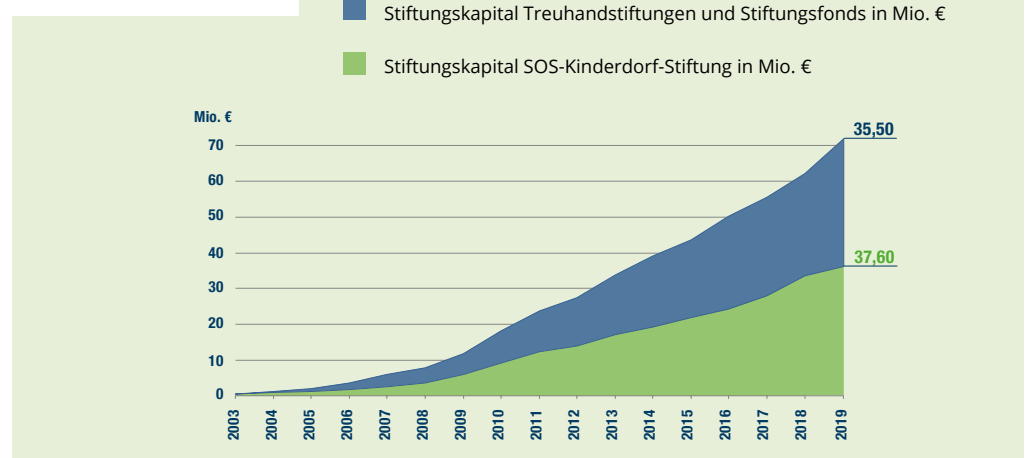
Mythos 2: Es gibt eine 70/30-Regelung

Die 70/30-Regel für Anleihen und Aktien hat sich in einer Zeit entwickelt, in der Anleihen eine langjährige Rendite von vier bis sechs Prozent brachten. Abgesehen davon war diese Aufteilung jedoch zu keiner Zeit für Stiftungen zwingend vorgegeben. Für Stiftungen ist letztendlich die Qualität der Investition entscheidend und nicht die Rechtsform der Anlage, um dauerhaft Erträge zu erwirtschaften. Eine Investition in ein Unternehmen ohne solides, belastbares Geschäftsmodell wird nicht deshalb qualitativ besser (und sicherer), wenn es in Form einer Anleihe getätigt wird. Das haben auch die Verwerfungen im Anleihemarkt im Rahmen der Coronakrise gezeigt.

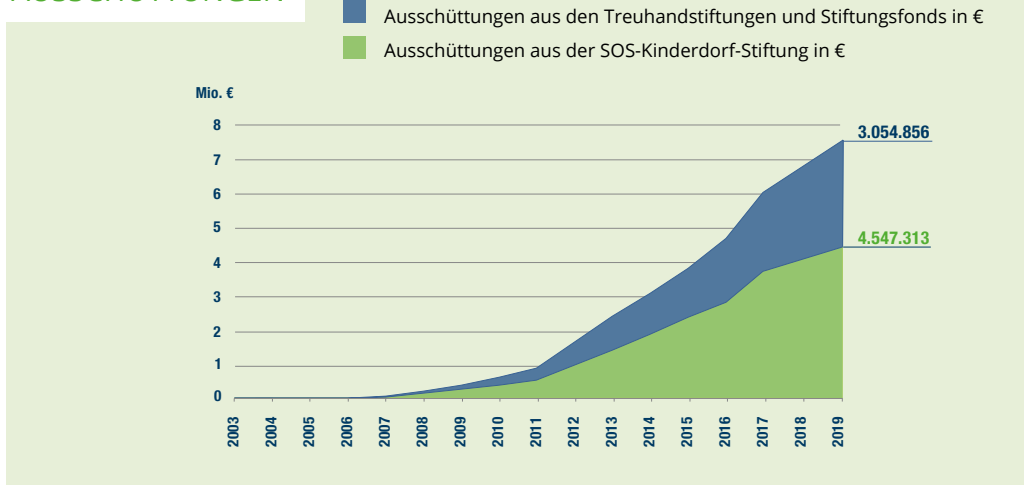
Mythos 3: Aktien sind reine Spekulation

Dieser Mythos verwechselt kurzfristige Spekulationen mit der langfristigen Anlage in Sachwerte. Zwar spiegeln sich im Aktienkurs

STIFTUNGSKAPITAL



AUSSCHÜTTUNGEN



Nachhaltig wachsen und fördern ...

... das ist das Ziel der SOS-Kinderdorf-Stiftung. Auch 2020 konnten wir uns wieder über neue Zustifter und Stifter freuen! Dies ermöglicht uns, auch in Zukunft die Arbeit der SOS-Kinderdorf-Einrichtungen vor Ort konkret und unbürokratisch zu unterstützen. Hier zeigen wir Ihnen, wie sich durch Ihre Unterstützung die SOS-Kinderdorf-Stiftung, ihre Stiftungsfonds und die Treuhandstiftungen seit 2003 entwickelt haben.

auch kurzzeitige Stimmungen wider, wie die Coronakrise gezeigt hat, die Bewertung an der Börse reflektiert jedoch langfristig den Wert einer Firma. Schwankungen im Tagespreis können Daueranleger wie Stiftungen aushalten.

Die Coronakrise hat gezeigt, dass sich Geschäftsmodelle auch durch unvorhersehbare Ereignisse verändern können, etwa im Immobilienbereich, wo es durch den Trend zum Home Office zu Marktveränderungen kommen kann. Deshalb gilt es, regelmäßig zu hinterfragen, ob die dauerhafte Leistungsfähigkeit der Stiftung mit den getroffenen Anlagen auch bei veränderten fundamentalen Rahmenbedingungen

gegeben ist – aber auch Anlageformen zu wählen, die jetzt Erträge erwirtschaften. Deswegen kann eine Erhöhung der Aktienquote sinnvoll sein, auch wenn diese Anlageklasse zwischen durch Kursschwankungen unterworfen ist.

Entscheidend für die Geldanlage bleibt auch in diesen unruhigen Zeiten die Diversifikation. Dies bedeutet, eine Vielzahl an Anlageklassen zu berücksichtigen und auch innerhalb der Anlageklassen zu diversifizieren. Denn eine breite Streuung ist nicht nur bei Ereignissen wie der Coronakrise, sondern auch im Fall von starker Inflation oder wirtschaftlicher Depression hilfreich. 🍀

Die Bewältigung der Coronakrise

Angesichts der Pandemie entschied sich die SOS-Kinderdorf-Stiftung dazu, einen Großteil ihrer Erträge der Bekämpfung der Auswirkungen von Covid-19 zu widmen. In Deutschland konnten so Schutzmaßnahmen für SOS-Kinderdörfer, Familienzentren und Dorfgemeinschaften finanziert werden.

Dank einer schnellen und unkomplizierten Finanzierung der SOS-Kinderdorf-Stiftung konnten ab März SOS-Kinderdorfmütter und Pädagogen in ganz Deutschland weiter arbeiten, ohne Gefahr zu laufen, sich oder andere anzustecken. Damit unterstützte die Stiftung die Fortführung der wichtigen pädagogischen Arbeit der SOS-Kinderdörfer, die während der Corona-Krise noch essentieller wurde für viele Kinder und Jugendliche.

Für Elke Tesarczyk, Vorstandsvorsitzende der SOS-Kinderdorf-Stiftung, war dies dringend geboten: „Kinder aus sozial schwachen Familien litten sehr unter den Auswirkungen von Covid-19. Sie brauchten dringend die Unterstützung unserer SOS-Experten. Um diese Hilfe auch verantwortungsvoll leisten zu können, mussten aber unsere Mitarbeiter geschützt sein – um ihrer selbst willen und auch um niemand anderen anzustecken. Dank der finanziellen Zuwendung der Stiftung konnten sich SOS-Kinderdorfmütter, Pädagogen und Sozialarbeiter auch unter den erschwerten Bedingungen des Lockdowns um Kinder, Jugendliche und Familien in ihren Gemeinschaften kümmern.“

Desinfektionsmittel und Schutzausrüstung

Für die SOS-Kinderdörfer, Familienzentren und anderen Einrichtungen des SOS-Kinderdorf e.V. wurden mit Hilfe der Stiftung Atemschutzmasken, Handschuhe, Schutzbrillen und Desinfektionsmittel im Wert von insgesamt 57.000 EUR gekauft. Diese Schutzausrüstung war essentiell für die Arbeit vor Ort, um Kindern und ihren Familien auch in diesen schwierigen Zeiten zu helfen. Zwar konnte ein Großteil der Beratungs- und Hilfsangebote auf Telefonsprechstunden und Online-Hilfen umgestellt werden, aber dies war nicht in allen Fällen möglich. Belastete Familien brauchten in dieser schwierigen Zeit besonderen Rückhalt und Unterstützung, so Tesarczyk weiter.

In den SOS-Kinderdörfern selbst hatte der Wegfall gewohnter Alltagsstrukturen wie Schulen, Kitas, oder Sportvereinen für die Kinder und Jugendlichen zu großen Umstellungen geführt. Um den Kindern weiterhin den für sie so wichtigen, strukturierten Alltag zu bieten, klingelte der Wecker morgens trotz Unterrichtsausfall immer noch zu den gewohnten Schulzeiten. Es gab feste Lernzeiten, in denen



Praktische Hilfe: Am Familienforum Kermisdahl des SOS-Kinderdorfs Niederrhein warteten kleine Bastelpakete, Lernblätter sowie Hilfen für Erwachsene, die Deutsch als Fremdsprache lernen, im „To-Go-Schrank“ auf interessierte Kinder, Schüler und Erwachsene.

die Kinder in ihren jeweiligen Häusern ihren digitalen Unterricht absolvierten. Am Nachmittag gab es je nach Alter dann zum Beispiel Bastelstunden, Spiel- und Musikangebote oder Koch-Aktionen. Die Kinder konnten in dieser Zeit aber ihre Freundinnen und Freunde aus den anderen Familien im SOS-Kinderdorf nicht sehen. Zum allgemeinen Schutz der Kinder und Jugendlichen koordinierten sich die einzelnen Kinderdorffamilien untereinander, wer zum Beispiel wann den Sportplatz nutzt, sodass sich die Haushalte nicht überschneiden.

In SOS-Familienzentren und anderen Einrichtungen der Jugend- und Familienhilfe wurde vor allem viel telefoniert. Davon profitierten belastete Familien, denn in Notsituationen konnte schnell und kreativ geholfen werden, wenn etwa Familien aufgrund von Kurzarbeit oder Kündigung in finanzielle Not gerieten. Dazu gab es per WhatsApp Spiel- und Bastelanregungen und Unterstützung bei den Hausaufgaben. Für die kleineren Kinder wurden Videobotschaften mit Liedern verschickt, die zuhause gesungen werden konnten anstatt wie sonst in den Gruppenstunden. 🍀



IM FOKUS

Berufliche Bildung unter erschwerteren Bedingungen

Besonders betroffen vom Corona-Lockdown im Frühjahr 2020 waren Menschen mit Behinderung, da sie zu den Risikogruppen gehören und zu ihrem Schutz strenge Hygienevorschriften galten. Doch die Mitarbeitenden in SOS-Hof Bockum haben kreative Lösungen gefunden.

ABSAGE STIFERTREFFEN 2020

Eine Tradition wird gebrochen

Ein wichtiger Bestandteil des Stifterblattes ist normalerweise ein Bericht über das jährliche Stiftertreffen. Doch dieses Jahr kam es anders.

Das Stiftertreffen versammelt einmal im Jahr Stifter, Zustifter, Mitarbeitende und Freunde der SOS-Kinderdorf-Stiftung, um den Austausch zu beleben und die Arbeit einer SOS-Kinderdorf-Einrichtung vor Ort kennen zu lernen. Doch in diesem Jahr musste die beliebte Veranstaltung, wie so viele andere auch, abgesagt werden. Für Elke Tesarczyk, Vorstandsvorsitzende der SOS-Kinderdorf-Stiftung, ein schwerer Schlag: „Das Stiftertreffen ist für mich ganz klar der Höhepunkt des Stiftungsjahres – doch leider sollte es dieses Jahr einfach nicht sein!“ Eine Einschätzung, mit der Tesarczyk nicht alleine ist: Dies zeigte die Umfrage, welche Ende April bei allen Mitgliedern der Stiftungsfamilie durchgeführt wurde. Darin wurde nicht nur gefragt, ob das Stiftertreffen in diesem Jahr überhaupt stattfinden solle, sondern auch, ob eine mögliche digitale Umsetzung eine Alternative für die Stifter sein könnte.

Das wichtigste Ergebnis der Umfrage war, dass 52% der Befragten ein Stiftertreffen ausfallen lassen wollen, wenn man es nicht vor Ort gemeinsam begehen kann. Und nur 9% der Befragten waren sich sicher, über ausreichende technische Voraussetzungen und Verständnis zu verfügen um einem digitalen Stiftertreffen beiwohnen zu können. Auf dieser Basis entschloss sich die Stiftung schon im Mai, das diesjährige Stiftertreffen abzusagen – beziehungsweise zu verschieben. Denn geplant ist, schon im nächsten Jahr das nachzuholen, was 2020 nicht möglich war: Die SOS-Kinderdorf-Stiftung und das SOS-Beratungs- und Familienzentrum Weimar wollen die Stiftungsfamilie im Mai 2021 in die Goethestadt einladen! Dort soll dann nicht nur das Stiftertreffen 2020 nachgeholt werden, sondern auch gleich der 18. Geburtstag der Stiftung gefeiert. Sobald abgeschätzt werden kann, ob eine Veranstaltung im Mai 2021 sicher durchzuführen sein wird, werden alle Freunde und Unterstützer informiert. ❀

Für sechs junge Menschen zwischen 18 und 21 Jahren, die in Bockum eine berufliche Ausbildung in den Bereichen Tischlerei, Hauswirtschaft, Landwirtschaft und Gärtnerei machen, bedeuteten die Corona-Auflagen zunächst eine Unterbrechung ihres beruflichen Lebensweges. Denn aufgrund der für Menschen mit Behinderungen besonders strengen Coronavorschriften durfte vor Ort kein Unterricht stattfinden. „Gerade vor dem Hintergrund ihrer eingeschränkten kognitiven Kompetenzen ist es für diesen Personenkreis wichtig, konstante, aber niedrigschwellige Aufgaben zu bearbeiten, um im Lernprozess zu bleiben. Außerdem war es von Bedeutung, mit ihrem Ausbildungsbetrieb in Verbindung zu bleiben, der ihnen ja zunächst nicht mehr zur Verfügung stand“, erklärt Christoph Thomann-Fuchs, zuständig für den Bereich Arbeit in SOS-Hof Bockum.

Mitarbeiterin Alexandra Pinior erstellte ein neues Konzept, mit dem die Ausbildung trotz bestehender Corona-Auflagen weiter gehen konnte. Eine Hürde bei der Umsetzung: Mehrere der Auszubildenden können praktisch weder lesen und schreiben noch rechnen. „Unter diesen Umständen eine zusätzliche Herausforderung, denn Alphabetisierung aus der Ferne ist deutlich schwieriger und bedarf zusätzlicher Arbeit“, weiß Pinior zu berichten. So wurden zu den einzelnen Ausbildungsmodulen Unterla-

gen zusammengestellt und diese fortlaufend an alle Teilnehmenden verschickt. Diese wurden sowohl analog als auch digital bearbeitet. Unter bbb-bockum.blogspot.com/richtete Pinior einen Blog ein, um dort Themen und Nachrichten teilen zu können.

Erst durch diese innovativen Maßnahmen vor Ort konnte der Ausbildungsbetrieb fortgesetzt werden – eine Voraussetzung dafür, dass die Bundesagentur für Arbeit den Regelbetrieb weiter finanziert. Die zusätzlichen Kosten für die Umsetzung des Konzeptes wurden aber nicht von der Arbeitsagentur übernommen. An dessen Stelle sprang die SOS-Kinderdorf-Stiftung ein und beschloss, die gesamten zusätzlichen Kosten zu übernehmen, denn Bildung darf auch in Zeiten von Corona nicht zu kurz kommen.

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass das Konzept gut angenommen wurde und auch erfolgreich war – allerdings hing der Erfolg auch von der Motivation der einzelnen Teilnehmenden und von den Möglichkeiten der Eltern ab, sie dabei zu unterstützen. „Die Erkenntnisse werden die zukünftige Unterrichtsgestaltung positiv beeinflussen, denn die Teilnehmenden wurden nun systematisch an digitale Medien herangeführt und haben dabei auch ein Stück weit gelernt, sich selbst zu organisieren“, so das Fazit von Pinior und Thomann-Fuchs. ❀

Teamarbeit:

Alexandra Pinior
und eine
Auszubildende.



Gelebte Solidarität

Die SOS-Kinderdorf-Stiftung förderte während der Hochphase der Corona-Krise SOS-Kinderdörfer in Spanien, Italien, und Griechenland. Damit konnten SOS-Kinderdorfmütter und -Pädagogen Kindern und Familien weiter dringend benötigte Unterstützung zukommen lassen.

In Griechenland konnten durch die Förderung der Stiftung unter anderem das W-LAN in drei Kinderdörfern ausgebaut werden, Laptops, Drucker und Webcams für die dort lebenden Kindern angeschafft werden und so die Teilnahme der Kinder am digitalen Schulunterricht ermöglicht werden. Außerdem wurde mit den Stiftungsgeldern auch Hygienematerial wie Masken und Desinfektionsmittel angeschafft.

Auch die Familienstärkungsprogramme von SOS-Kinderdorf Griechenland profitierten von der Unterstützung durch die Stiftung. Die Hygienematerialien und technische Ausrüstung ermöglichte es den Pädagogen, auch weiterhin mit bedürftigen Familien und Kindern in Kontakt zu bleiben. So konnten sie Kindern unter anderem Hilfe bei den Hausaufgaben, aber auch bei psychischen Problemen aufgrund des Lockdowns bieten.

Isolation nur schwer zu ertragen

Wie belastend die Situation trotz allem für die Kinder in Griechenland war, zeigt die Geschichte der 15-jährigen Mari, die im SOS-Kinderdorf Vari lebt: „Ich hoffe wir müssen das nicht noch einmal durchmachen. Nachdem die Schule wegen der Angst vor einer Ausbreitung von Covid-19 geschlossen wurde, erfuhren wir am nächsten Tag auch, dass wir unsere SOS-Familienhäuser, unser ganzes SOS-Kinderdorf nicht mehr verlassen durften und auch keine Besucher oder Freunde mehr empfangen durften. In den ersten Wochen durften wir nicht einmal mit den Kindern aus den anderen SOS-Häusern spielen. Zum Glück konnten wir dann langsam am Online-Unterricht teilnehmen, aber das Lernen von zuhause hielt uns weiterhin von unseren Freunden fern. Jetzt ist alles wieder besser, aber die Angst ist geblieben, in unseren Köpfen und in unserem Verhalten.“

Für die SOS-Kinderdorf-Stiftung war in dieser prekären Lage sofortige Hilfe und Solidarität mit den SOS-Vereinen in Südeuropa angebracht: „Die Kinder und Jugendlichen in Italien, Spanien und Griechenland litten sehr unter den akuten Auswirkungen von Covid-19 und brauchten dringend Hilfe,“ erläutert die Geschäftsführerin der Stiftung, Petra Träg. Jeder müsse mithelfen, damit Europa die Pandemie gemeinsam überstehe und die Schwächsten dabei nicht auf der Strecke blieben.



Homeschooling: Durch die Stiftungsgelder konnten dringend benötigte Laptops für griechische SOS-Kinderdörfer beschafft werden.

Desinfektionsmittel, Schutzausrüstung und Lernhilfen

In Spanien förderte die SOS-Kinderdorf-Stiftung den Kauf dringend benötigter Ausrüstung zum Schutz vor Covid-19. So konnten über 60.000 Gesichtsmasken, 100.000 Paar Handschuhe und 300 Liter Desinfektionsmittel beschafft werden, um die Arbeit der SOS-Kinderdörfer und Tageszentren für Kinder und Familien in Spanien in den vergangenen Monaten weiterzuführen.

Neben den Hygienematerialien konnten die SOS-Kinderdörfer in Spanien dank der Unterstützung der Stiftung auch Kindern und Jugendlichen helfen, die durch Corona den Anschluss in der Bildung zu verlieren drohten. Durch die Gelder der Stiftung konnten die spanischen Kollegen Tablets für 100 bedürftige Kindern und Jugendlichen kaufen, welche die jungen Menschen für ein Jahr ausleihen können, sowie die jeweiligen Internetgebühren stemmen. Jedes Kind bzw. dessen Eltern unterschrieben dann einen Leihvertrag mit SOS-Kinderdorf, der auch Regelung zum Gebrauch der Hardware beinhaltet. So konnten Kinder aus spanischen SOS-Einrichtungen in Palma de Mallorca, Teneriffa und Gran Canaria am Homeschooling teilnehmen.

Und auch in Italien konnten die SOS-Kinderdörfer dank einer Förderung der Dachstiftung dringend erforderliche Desinfektionsmittel, Schutzmasken und Handschuhe kaufen. Dort leben 500 Kinder in sechs SOS-Kinderdörfern – alle anderen Angebote von SOS-Kinderdorf Italien waren ab Anfang März geschlossen, sind aber mittlerweile wieder in Betrieb. 🍀



Hygiene: Neben dem Thema Bildung stand vor allem die Beschaffung von Hygienematerial im Zentrum.

Inklusion und Hilfe in Mexiko

Die Erwin Antonia Oeser-Stiftung wurde 2018 gegründet um neben dem SOS-Kinderdorf Württemberg auch das SOS-Kinderdorf Tuxtla in Mexiko zu fördern. Seit 2003 bietet es Kindern mit und ohne Behinderung ein neues Zuhause. Heute leben dort 48 Kinder und Jugendliche, wobei 80% der jungen Bewohner mit Behinderungen wie Zerebralparese, Epilepsie oder Spina bafida leben. In der Region gibt es außerhalb des SOS-Kinderdorfs keine Therapien, Behandlungen, Aktivitäten und Bildungsmöglichkeiten für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Im Kinderdorf arbeiten darum ein Arzt, ein Physiotherapeut, ein Ergo- und Sprachtherapeut sowie pädagogische Experten zusammen, um die Kinder und Jugendlichen zu betreuen und zu rehabilitieren.

Für die medizinische und pflegerische Versorgung der Betreuten ist es wichtig, regelmäßige medizinische Betreuung und Therapien anzubieten, notwendige Medikamente und Heilmittel zu

garantieren und nahrhaftes und gesundes Essen anzubieten. Dank Zuwendungen wie jene der Oeser-Stiftung kann die Einrichtung diese oft teuren Mittel stets bereit halten. ♣

Wertvolle Hilfe: Eindrücke aus dem mexikanischen SOS-Kinderdorf Tuxtla.



Eine Aufnahme aus besseren Zeiten: Das SOS-Kinderdorf Windhoek einige Zeit vor der Pandemie

INGRID UND HANS PETER ROSSKOPF-STIFTUNG

Hilfe für Namibia

Die Ingrid und Hans Peter Roskopf-Stiftung unterstützt jedes Jahr den namibianischen SOS-Kinderdorf-Verein und fördert dort mit ihren Erträgen Kinder und Jugendliche. In diesem Jahr kam die Unterstützung dem SOS-Kinderdorf in Windhoek zu Gute. Dank der Ausschüttung und einer zusätzlichen Spende konnte so die Versorgung der SOS-Kinderdorffamilien auch in Zeiten der Corona-Pandemie sichergestellt werden.

Vor Ort herrschte ein großer Hilfebedarf bei der Ausstattung mit Hygieneartikeln und bei der Schulung der Kinder zur Hygiene. Zwischen Juni und August stiegen die Infektionszahlen in dem südafrikanischen Land rapide an, und vor allem in der Hauptstadt Windhoek infizierten sich viele Menschen. Doch dank kontinuierlicher Aufklärung und Sensibilisierung des Personals und der Betreuten konnte eine Ausbreitung des Virus innerhalb des SOS-Kinderdorfs bisher verhindert werden. Neben der angespannten Lage und dem psychischen Druck ist aber vor allem das Thema Bildung eine große Herausforderung, da es in den Familienhäusern an angemessener IT-Ausrüstung und Internetzugängen mangelt. ♣

UPDATE

Ein spannendes Jahr

Bereits im letzten Jahr berichtete das Stifterblatt über Jeremias: Der junge Mann hatte sich mit elf Jahren beim Jugendamt gemeldet und selbst darum gebeten, aus seiner Familie geholt zu werden. Er kam ins SOS-Kinderdorf Kaiserlautern, bevor er mit 16 Jahren in ein Internat zog. Heute studiert er in den USA und hat ein Buch darüber geschrieben, wie es sich anfühlt, in Deutschland in Armut aufzuwachsen.

Unter dem Titel „Kein Pausenbrot, keine Kindheit, keine Chance“ will Jeremias über die Situation armer Kinder in Deutschland aufklären und zeigen, wie alltäglich Armut hierzulande ist. Laut dem jungen Studenten ist

Chancengerechtigkeit in Deutschland in erster Linie Wunschenken, nicht die Realität. Sein Buch erschien 2020 im Piper Verlag und verschaffte Jeremias viel mediale Bekanntheit. Ob Deutschlandfunk, DIE ZEIT oder die NDR Talk Show – der ehemalige Bewohner des SOS-Kinderdorfs Kaiserlautern war auf allen Kanälen gefragt.

Doch nicht nur die plötzliche Aufmerksamkeit machte das Jahr 2020 zu einem Besonderen für Jeremias: Auch die Corona-Krise bekam er zu spüren. Nachdem Jeremias sein Buch in Deutschland beworben hatte, wollte er eigentlich rechtzeitig zum neuen Semester zurück in die USA fliegen um am St. Olaf College in



Minnesota weiter zu studieren. Das Einreiseverbot der amerikanischen Regierung traf ihn jedoch wie viele andere auch, und so musste er erst einmal in Deutschland bleiben und einige Wochen warten, bevor er schließlich wieder nach Minnesota reisen konnte.

Seit dem Sommer ist er nun wieder in den USA und studiert fleißig. Die SOS-Kinderdorf-Stiftung wünscht Jeremias ein ähnlich erfolgreiches, aber hoffentlich weniger turbulentes Jahr 2021! ♣

WIR DANKEN FÜR ÜBER 15 JAHRE
ZUSTIFTUNG

Hannelore Däschler-Sparrman,
Dres. Emmi und Friedrich Meyer,
Dr. Helga Pils, Walter Schmid, Helga Schwab,
Manfred Hehl, Prof. Dr. Gerhard Manier

WIR DANKEN FÜR ÜBER 10 JAHRE
ZUSTIFTUNG

Hannelore Däschler-Sparrman, Jörg Abelius,
Jutta Nickerl und Bruno Breitschopf,
Leopold Bohner, Karin Brukisch,
Gerhard Nikolaus Engelmann,
Hildegard und Hans-Dieter Fuhrmann,
Heinz Heitland,
Christine und Heinrich Lenhardt,
Gundula und Karl Müller,
Inge Oberländer, Siegbert Parthier,
Elisabeth Pauldrach, Gudrun Steinkopff,
Angela und Rolf Treß,
Christine von Steinäcker-Jasper

WIR BEGRÜSSEN

W + G Barnert-Stiftung

Sie fördert SOS-Kinderdorf-Einrichtungen in
Deutschland.

WIR GRATULIEREN
ZUM 10-JÄHRIGEN JUBILÄUM

Emmi Wein-Stiftung
Dr. Ernst-Albrecht Plieg-Stiftung
Gerda und Rolf Schopf-Stiftung
Rainer Kossol-Stiftung

WIR GEDENKEN

In diesem Jahr sind Stifterinnen, Stifter und
Freunde von uns gegangen.

Die SOS-Kinderdorf-Stiftung trauert um:

Ehentraud Aumüller, Barbara Baumann,
Prof. Dr. Gerhard Bellinger, Dr. Rainer Cabell,
Helga Ganswindt, Rudolf Grell,
Horst Himbacher, Bärbel Leimich,
Günter Matusche, Bernd Püchert,
Agnes Riedel, Dr. Elisabeth Schöllhorn,
Irmgard Seitz, Erich Steinmetz, Gerhard Wolf

Ihr Vermächtnis wirkt weiter.

FAMILIEN WEBER UND VOLZ-STIFTUNG

Konkrete Hilfe für Frauen und Kinder

Die „Familien Weber und Volz-Stiftung“ fördert jedes Jahr die Arbeit des SOS-Familienzentrums in Frankfurt-Sossenheim. Ein Ort der Begegnung und des Miteinanders, der Kinder und ihre Familien stärkt.



Mahlzeit: Auch das Essen darf beim pädagogischen Mittagstisch natürlich nicht zu kurz kommen.

In diesem Jahr förderte die Stiftung mit dem pädagogischen Mittagstisch und dem Sprachcafé für Frauen zwei unterschiedliche Angebote. Der Mittagstisch richtet sich an Grundschul Kinder, die sich in schwierigen Lebens- und Familiensituationen befinden und Unterstützung benötigen. Ziel ist unter anderem, ein besseres Sozialverhalten in der Gruppe zu erlernen, die Lernbereitschaft für die Schule zu fördern und die erzieherischen Kompetenzen der Eltern zu stärken.

Der durch Corona notwendig gewordene Lockdown hatte auch für den Mittagstisch schwerwiegende Konsequenzen: „Am 16. März mussten wir aufgrund der Lockdown-Bestimmungen in Hessen das SOS-Familienzentrum leider schließen. Jede Familie wurde zweimal pro Woche telefonisch kontaktiert, um zu erfahren, wie die Familien mit der Situation umgingen und in welcher Form wir Unterstützung leisten konnten,“ erklärt Nicol Hartel-Teixeira vom SOS-Kinderdorf Frankfurt am Main. Dank der Telefonate erfuhren die pädagogischen Fachkräfte aus erster Hand, wie schwer und belastend es für Familien sein kann, gerade in solch herausfordernden Zeiten in einer kleinen Wohnung auf engstem Raum zu leben. Als schwierig gestaltete sich, den Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen: nicht alle Familien hatten einen PC oder Laptop, um Unterlagen über E-Mail zu erhalten oder sich per Videokonferenz auszutauschen. Darum hielten die SOS-Mitarbeitenden zusätzlich regelmäßig Kontakt zur jeweiligen Schule, um zu erfahren, wie die Verteilung der Hausaufgaben erfolgte und ob alle Kinder erreicht wurden.

Auch das Sprachcafé für Frauen, das vor allem dem Erlernen der deutschen Sprache dient, musste aufgrund der Corona-Bestimmungen im März schließen. Das pädagogische Team hat in dieser für die Frauen und ihre Familien schwierigen Zeit den Kontakt per Telefon und Social Media bestmöglich aufrecht erhalten. Nach einer Pause von sieben Wochen wurde das Sprachcafé am 6. Mai wieder eröffnet, auch wenn die Besuchszahlen aufgrund der Abstandsbestimmungen und der gebotenen Vorsicht der Teilnehmerinnen zuerst noch gering waren. ❀



Sprachcafé: Ein Foto aus einer Zeit vor Masken- und Abstandspflicht.

Geld in der SOS-Kinderdorffamilie

In den Herkunftsfamilien vieler der Kinder, die in einem SOS-Kinderdorf aufwachsen, war Geld oft ein Streitthema oder etwas, dessen Umgang nie gelernt wurde. Was bedeutet das für die SOS-Kinderdorffamilie und den Umgang mit Geld? Diese Fragen beantwortet uns Manfred Thureau aus dem SOS-Kinderdorf Harksheide bei Hamburg.

Herr Thureau, wie reden Sie und ihre KollegInnen in den SOS-Kinderdorffamilien über Geld?

Wir tun das ganz normal: manchmal sachlich, manchmal aufgeregt. Ich glaube, dass Geld für die bei uns lebenden Kinder vor allem in der Hinsicht eine Rolle spielt, dass es plötzlich keine Rolle mehr spielt. Wir können also über Geld reden, ohne dass dieses Thema von vornherein negativ besetzt ist: Der Alltag, die Wünsche und Pläne der Familien werden nicht dauernd durch fehlendes Geld, sprich Armut, ausgebremst. Das ist für viele Kinder neu. Die Kinderdorffamilien sind finanziell nicht üppig, aber angemessen versorgt. Wenn dort über Geld geredet wird, dann ist das in der Regel eine Verhandlungssache. „Was wollen wir, können wir uns das leisten, wie kriegen wir das hin?“ Das betrifft Familienangelegenheiten, wie etwa den Wochenendausflug, wie auch Wünsche von Einzelnen: Du willst ein Handy? Oha, das ist aber nicht billig, was kannst Du dazu beitragen?

In welchem Alter fangen Sie damit an, mit den Kindern über Geld zu sprechen?

Eigentlich gibt es keine Altersgrenze. Wenn die dreijährige Marie bei jedem Einkauf etwas Süßes extra will, dann ist das Thema Geld auf dem Tisch. Denn jeden Tag etwas extra, das können wir uns nicht leisten. Alleine schon deshalb, weil dann auch fünf andere Kinder fragen: „Und ich?“ Ein ganz konkreter Zeitpunkt ist dann natürlich das „Taschengeldalter“. Das Taschengeld wird vom Landesjugendamt in Schleswig-Holstein festgesetzt und sieht vor, das man ab vier Jahren zwingend Taschengeld in Höhe von sieben EUR im Monat erhält. Bei Kindern unter vier Jahren entscheiden das die Kinderdorffamilien selbst, ab wann es etwas gibt und wieviel. Spätestens dann steht die Frage im Raum, was man damit macht. Manchen brennt das dann ein Loch in die Hosentasche, andere denken nach und entscheiden sich für ein Sparschwein.

Wie bereiten Sie junge Menschen auf die finanzielle Selbstständigkeit vor?

Das Ziel jeder Kinderdorffamilie an 365 Tagen im Jahr ist es, mit den Kindern einen gelingen-

den, möglichst normalen Alltag zu leben. Dazu gehört natürlich auch der geschickte Umgang mit Geld als Grundlage. Wie bereiten wir die jungen Menschen vor? Beiläufig, alltäglich, normal. Was haben wir, was können wir uns leisten, was müssen wir machen, wenn wir uns etwas Besonderes leisten wollen?

Allerdings haben wir dabei ein Handicap, denn „normal“ ist es, mindestens 18 Jahre oder länger Zuhause gelebt zu haben bevor man sich verselbständigt oder von Zuhause auszieht. Das Durchschnittsalter der Kinder, die zu uns kommen, liegt aber bei ca. sechseinhalb Jahren. Uns bleiben also für die Vorbereitung der jungen Menschen nur noch 12 Jahre. Um die fehlende Zeit zu kompensieren gibt es deshalb bei uns im SOS-Kinderdorf Harksheide ein Programm, das „Step-by-Step“ heißt, und sich ab dem 13. Lebensjahr halb spielerisch, halb ernst mit allen Fragen des Heranwachsens und zunehmender eigener Verantwortung befasst. Und natürlich auch mit finanziellen Fragen: „Was kostet ein eigenständiges Leben eigentlich?“ Da geht vielen dann schnell ein Licht auf, warum wir z.B. eine Berufsausbildung so toll finden.

Wessen Aufgabe ist die Vorbereitung auf die Selbstständigkeit – macht das die SOS-Kinderdormütter?

Klar, die Kinderdormütter spielen bei diesen Fragen immer eine Rolle. Sie sind der organisatorische und emotionale Mittelpunkt der Familien, wie sollte es anders sein? Aber sie ist ja eine Erwachsene, und Erwachsene werden bekanntlich in der Pubertät schwierig. Deshalb verantworten „Step-by-Step“ bei uns die KollegInnen der Offenen Jugendarbeit und aus dem Verselbständigungs Bereich. Für sie ist der persönliche Stressfaktor bei solch heiklen Themen schon mal geringer.

Können die Kinderdorkinder denn etwas ansparen für die Zeit nach ihrem Auszug?

Nein, nicht aus ihren persönlichen Mitteln. Das Geld, das für die Verselbständigung benötigt wird, kommt aus verschiedenen Quellen. Die Familien legen im Rahmen ihrer Möglichkeiten



Rechenkünstler: Einen altmodischen Abakus brauchen die Kinder im SOS-Kinderdorf Harksheide dank Smartphone und Taschenrechner nicht mehr – der Umgang mit Geld will trotzdem gelernt sein.

etwas zurück, das Dorf steuert bei, was es kann, und natürlich werden die Jugendämter in die Pflicht genommen.

Und stimmt es, dass die Jugendlichen bei Ihnen etwas von dem Geld abgeben müssen, das sie während ihrer Zeit im SOS-Kinderdorf durch Nebentätigkeiten, Ferienjobs oder in der Ausbildung verdienen?

Ja das stimmt: Sie müssen 75 % ihres Lohns abgeben, also gefühlt alles – allerdings nicht an uns, sondern an das Jugendamt. Die Begründung ist, dass das Jugendamt ja für die Kosten der Kinder und Jugendlichen aufkommt und deswegen etwas von dem Geld zurückbekommen soll. Ich finde das nicht in Ordnung, denn das motiviert die Jugendlichen nicht unbedingt dazu, Geld zu verdienen. Und viel kommt dabei auch nicht rum, denn von welchen Summen sprechen wir denn? Es gibt aktuell Bemühungen, diesen Satz auf 25 % zu reduzieren, das wäre ein Fortschritt. Mir persönlich ist das aber immer noch zu viel.

Was würden Sie sich außerdem wünschen, damit die Kinder in unserer Obhut noch besser mit dem Thema Geld umgehen können?

Ich habe keine weiteren Wünsche. Wenn es uns gelingt, den Kindern den gelingenden Alltag weiter zu garantieren, dann genügt das. Da ist alles drin, was gebraucht wird. 🍀



Engagiert und meinungsstark:
Prof. Raffelhüschen ist Vorstand
der Stiftung Marktwirtschaft.

INTERVIEW MIT PROF. DR. BERND RAFFELHÜSCHEN

„Lege nicht alle Eier einen Korb“

Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen ist Professor für Finanzwissenschaft und Direktor des Forschungszentrums Generationenverträge an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Wir haben ihn gefragt, wie Kinder den Umgang mit Geld lernen können und was er sowohl Privatanlegern als auch Stiftungen im derzeitigen Anlageumfeld rät.

Prof. Raffelhüschen, das Thema Geld wird in vielen Familien nicht besprochen. Wie war das in Ihrer Kindheit?

Ich habe schon als Kind gelernt, von meinem Großvater und auch von meiner Mutter: Lege nie alle Eier in einen Korb, sondern verteile die Eier die du sparst auf verschiedene Körbe. Und mach das nicht auf einen Schlag, sondern Stück für Stück, also ratierlich. Und wer ratierlich und diversifiziert spart, der hat auch im heutigen Niedrigzinsumfeld überhaupt kein Problem. Denn die Niedrigzinsphase gibt es ja eigentlich gar nicht.

Aber Geld wirklich wertstabil anzulegen, ob für die eigene Altersanlage oder für eine Stiftung, ist kompliziert – was würden Sie raten?

Ich sehe mich selbst nicht als Kapitalexperten, eher als das genaue Gegenteil: Nach 30 Jahren Beschäftigung mit Ökonomie weiß ich, dass ich nichts weiß. Denn die langfristige Kapitalanlage ist eine Anlage unter völliger Unsicherheit. Und wenn ich langfristig weiß, dass ich Unsicherheit habe, und ich habe keine Verteilungsfunktion, die ich statistisch in den Griff bekommen kann, dann hängt der Erfolg meiner

Anlage letztlich vom Zufall ab.

Und warum tun sich Stiftungen so schwer, in diesem Niedrigzinsumfeld ihr Kapital ertragsreich anzulegen?

Unser Großvater sagte immer, wenn wir eine Mark haben, sollen wir einen Groschen zurücklegen. Und von dem Groschen soll ein Drittel mündelsicher, also in Anleihen, ein Drittel in Haus und Hof, also in Immobilien, und ein Drittel in „Tüdelüd“, wie es unser Großvater genannt hat, also breit gestreut zum Beispiel in Aktien und Unternehmensanteilen angelegt werden. Das war die Quintessenz dessen, was wir in der Familie gelernt haben. Wenn Du das tust, hast Du kein Problem mit dem Niedrigzins. Weil eines ist klar: Die Rendite die ich heute auf Staatsschuldenspapieren und Anleihen habe, die ist null. 1992 war sie acht Prozent. Wie sie in Zukunft sein wird, wissen wir nicht.

In welchem Alter kann man damit anfangen, mit Kindern über Geld zu sprechen?

Man fängt am besten damit an, wenn es um das erste Taschengeld geht. Dann kann man gleich erklären, dass man immer etwas sparen

sollte, egal ob man glaubt zu viel oder zu wenig zu haben. Nur, wenn die Eltern schon nicht mal wissen wie man das macht, werden sie es kaum den Kindern erklären können. Auch Eltern müssen sich also mit diesem Thema beschäftigen. Und da haben wir in Deutschland glaube ich ein bisschen Nachholbedarf.

Scheinbar befolgen ja viele deutsche Anleger nicht den Rat Ihres Großvaters. Man weiß das nur 10% der Deutschen Aktien besitzen.

Nicht nur die deutschen Privatanleger, auch die Stiftungen hierzulande haben ja massiv ihr Kapital in Anleihen investiert. Auch die Menschen in den Beaufsichtigungsorganen haben uns quasi dazu gezwungen, (bei Lebensversicherungen) massiv in Staatsanleihen zu investieren. Und die meisten dachten immer, das sind sichere Anlagen. Sicher sind sie auch immer noch, aber mittlerweile halt unverzinst. Und das Problem mit Zinseszinsen ist halt, dass ein Zins von Null keinen besonders auskömmlichen Zinseszins zu Stande bringt.

Wie können Kinder den Sinn des Sparens lernen? Früher hat man ja den Zins auf dem Sparbuch gesehen. Wo ist jetzt die Belohnung für Kinder?

Der Zins ist nicht Null – nur auf Staatspapiere und anleiheförmige Produkte ist er das. Aber nicht auf Mietzinsen aus Immobilieninvestitionen, oder Dividendenerträge aus Aktien. Der Zins ist im Durchschnitt, über die letzten 20, 30 Jahre, bei lockeren 5-6%. Selbst wenn ich die Inflationsrate abziehe, habe ich einen Realzins von 4%. Wir haben kein Niedrigzinsumfeld, wenn sie auf das reale Ertragsumfeld blicken. Wir haben den niedrigsten Zins auf Staatsanleihen, den wir jemals hatten, bei gleichzeitig sehr hoher realer Rendite auf Realkapital. Und das muss man den Kindern erklären, denn es führt eben weg vom Sparbuch.

Wenn die Kinder es nicht im Elternhaus lernen – lernen sie denn in der Schule genügend über die Wirtschaft?

Die ökonomische Lehre in der Schule ist praktisch gleich null. Bei vielen Lehrern in Deutschland ist

der Begriff Geld im Zusammenhang mit der Geldanlage negativ besetzt. Und der Erwerb von Aktien wird häufig mit Spekulation in Verbindung gebracht. Und das ist natürlich so dumm, wie es nur irgendwie geht. Denn wenn ich spekuliere, bin ich mit Sicherheit nicht jemand der Aktien kauft. Spekulanten haben keine Aktien, sie handeln mit Optionen auf Aktien. Aktien haben die Anleger, die in solider Art und Weise investieren. Aber das wird in Deutschland einfach links-schief betrachtet.

Wenn wir das jetzt zusammennemen, junge Menschen wie kleine Stiftungen: In welche Assetklassen sollten sie denn jetzt umsteuern?

Vor 30 Jahren hätte ich gesagt was meine Familie mir gesagt hat. Und wenn man das damals gemacht hätte, dann hätte man auf die Aktien alleine eine durchschnittliche Ertragssteigerung von 7-8% gehabt, bei den Immobilien eine durchschnittliche Steigerung über den Anschaffungswert von 4-5% und sie hätten kein Problem, Erträge zu erwirtschaften. Was die Zukunft angeht: Ich habe keine Ahnung, und jeder der mich fragt, dem sage ich das. Ich weiß nur eines: Ich mache alles nach Zufallsmechanismen. Aktien sind unbeständig und ich kann voll daneben greifen – wenn ich zum Beispiel breit gestreut Aktien angelegt hätte, hätte ich wahrscheinlich auch Aktien von Wirecard gekauft – ich kann es also gar nicht vermeiden, dass ein Teil meines Geldes auch mal weg ist. Und da haben natürlich beaufsichtigte Stiftungen ein Problem. Wenn ich meiner Aufsicht sage „Ich habe da mal fehlinvestiert und Geld verloren“, dann ist die Aufsicht natürlich nicht erfreut. Wenn ich das als Lebensversicherer gemacht hätte, hätte ich nicht nur ein Problem mit der Aufsicht, sondern ich hätte die BaFin am Hals die mir sagt, ich hätte Staatspapiere kaufen müssen und gar nicht so viele unsichere Anlagen tätigen dürfen.

Für viele Menschen ist es schwierig, mit Sparen und Investieren zu beginnen – was können wir zum Beispiel für Kinder aus sozial schwachen Familien tun, damit sie anfangen können zu sparen?

Das betrifft alle sozialen Schichten, die Einkommensschwachen wie die

An der Schwelle zum Erwachsensein

**Der Schritt in die Volljährigkeit ist schwer
und voller Unsicherheiten – dies gilt umso mehr, wenn man sich
dabei nicht auf die eigenen Eltern verlassen kann.**

Reichen. Deswegen ist mein Rat an alle gleich: das Geld das man hat, sollte man nie zu 100% ausgeben. Einen Teil davon zurück zu legen ist clever. Wenn man das nicht tut, hat man ein Problem, egal in welcher Einkommensschicht man ist. Und der Anteil derer, die 10% ihres verfügbaren Einkommens sparen oder es nicht tun, ist in allen Einkommensschichten nahezu gleich.

Wenn wir alle zu wenig über Wirtschaft wissen und verstehen, und zu wenig über Geld sprechen: Was sind die Risiken für unsere Gesellschaft?

Das größte Risiko ist das Akzeptanzproblem. Breite Teile unserer Bevölkerung haben ein Akzeptanzproblem mit der sozialen Marktwirtschaft, setzen eher auf den Staat als Korrektiv. Wir haben in Deutschland ein strukturelles Problem, dessen wir uns bewusst werden müssen: Die soziale Marktwirtschaft und das ökonomische Konzept das dahinter steckt, welches in Freiburg von meinen Vorgängern entwickelt worden ist, und alles was daran hängt – die Eigentumsrechte, die Verfügungsrechte, die Ersparnisse – das hat uns zum reichsten Deutschland aller Zeiten gemacht. ❀

Die im Interview getroffenen Aussagen geben die persönlichen Ansichten des Interviewpartners wieder und stehen nicht für die Ansichten der SOS-Kinderdorf-Stiftung. Es wurde für die Wiedergabe im Stifterblatt gekürzt. Das gesamte Interview finden Sie auf unserer Webseite.

Die Peter und Roswitha Budde-Stiftung unterstützt „Care Leaver“ von SOS-Kinderdorf – also junge Menschen, die einen Teil ihres Lebens in öffentlicher Erziehung verbracht haben und nun ohne weitere staatliche Unterstützung auf eigenen Beinen stehen müssen. Denn im Regelfall endet die Zuständigkeit der Jugendämter mit dem 18. Geburtstag, und damit auch die finanzielle Unterstützung bzw. die Unterbringung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe wie etwa einem SOS-Kinderdorf. Ein großer Nachteil im Vergleich zu anderen jungen Menschen, die oft noch viele Jahre von ihrem Elternhaus Unterstützung erhalten – egal ob finanziell, moralisch oder anderer Art.

Eine solche Care Leaverin namens Martina* lebte seit 2007 im SOS-Kinderdorf Worpswede. Die um die Jahrtausendwende geborene junge Frau absolviert derzeit eine Ausbildung zur Altenpflegerin und lebt nun seit August in ihrer eigenen Wohnung. Doch zunächst war die Mietkaution für Martina nicht bezahlbar, und anders als viele Altersgenossen konnte sie auch nicht ihre Eltern um Hilfe bitten. Glücklicherweise sprang hier die Peter und Roswitha Budde-Stiftung ein, und übernahm gleichzeitig auch noch einen Teil

der Kosten einer anstehenden Kieferoperation, der nicht von der Krankenkasse übernommen wurde. Auch dies ist ein klassisches Beispiel für die Probleme vor denen junge Care Leaver stehen, wenn sie ohne jeden Rückhalt und ohne die Möglichkeit, finanzielle Rücklagen aufzubauen, schon in jungem Alter komplett selbstständig sein müssen. Ohne Unterstützung kann hier im schlimmsten Fall sogar die Gefahr bestehen, am Anfang des Berufslebens schnell in eine Schulden Spirale zu kommen.

Und noch eine weitere junge Care Leaverin aus dem SOS-Kinderdorf Worpswede hatte ebenfalls Anlass zur Freude: Die Stiftung half ihr bei den Kosten ihres Führerscheins! Gerade in ländlichen Gebieten für viele junge Menschen auch heute noch unerlässlich, bedeutet der Führerschein für die junge Diana* ein großes Stück Freiheit, etwa auch bei der Wahl eines Ausbildungsplatzes – und was noch wichtiger ist: ein Stück Normalität. Und ein weiterer Baustein, um Diana einen möglichst guten Start in ihr erwachsenes Leben zu ermöglichen. ❀

**Die Namen sind der Redaktion bekannt und wurden zum Schutz der Persönlichkeitsrechte der Care Leaver verändert.*

Neue Möbel in Hünstetten

Wohlfühlen im eigenen Zuhause: Auch für Kinder und Jugendliche in der Obhut von SOS-Kinderdorf ein wichtiger Aspekt.

Die Auguste und Rainer Bullmann-Stiftung fördert die Betreuung schutzbedürftiger Kinder und Jugendlicher der SOS-Kinder- und Jugendhilfen Hünstetten und Taunusstein. Diese Einrichtung gehört organisatorisch seit 2018 zum SOS-Kinderdorf Frankfurt am Main und begleitet Kinder und Jugendlichen ambulant und stationär, bis sich deren Situation in ihrem eigentlichen Zuhause stabilisiert hat oder sie ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben führen können.

In diesem Jahr war die Freude der Kinder und Jugendlichen in den SOS-Wohngruppen groß, denn nachdem im letzten Jahr bereits zwei der Zimmer komplett neu möbliert wurden und zwei weitere Zimmer zumindest mit neuen Betten ausgestattet werden konnten, wurden in diesem Jahr mit Hilfe der Bullmann-Stiftung zwei neue Kleiderschränke mit Schubladen, Kommoden, Regale und Schreibtische angeschafft. Und auch in der Kinderwohngruppe gab es Grund zur Freude! Endlich konnte die



alte, kaputte und durchgessene Couch ersetzt werden: durch ein großes Sofa mit vielen kuscheligen Kissen. Mit dem neuen bunten Teppich und dem sonnengelben Vorhang herrscht jetzt eine gemütliche Atmosphäre im Wohnzimmer. ❀

Neue Wege gehen

Um weiter stetig und nachhaltig zu wachsen, will die SOS-Kinderdorf-Stiftung neue Unterstützer gewinnen. Deswegen hat sich die Stiftung dazu entschieden, neue Wege zu gehen und neue Zielgruppen anzusprechen und Neugierde zu wecken. Im Zentrum dieses Vorhabens stehen neue Werbemotive, die wir Ihnen hier vorstellen.



Die Sinnstifterin: Mit diesem Motiv zeigen wir, wie sinnvoll eine Investition in die Bildung junger Menschen sein kann: Die Frau „stiftet“ dabei die Glühbirne, ein Sinnbild für Erkenntnis und auch ein Weg, das lesende Kind nicht nur kurzfristig, sondern dauerhaft zu unterstützen.

Die neuen Motive zeigen drei unterschiedliche Situationen, in denen Kinder von der Hilfe von Erwachsenen profitieren, und das nicht kurzfristig, sondern dauerhaft. Dies war auch die Grundidee hinter der neuen Kampagne, erklärt Tobias Bauer, Leiter des Bereichs Medien & Kommunikation der Stiftung: „Wir wollen mit unseren neuen Motiven Menschen ansprechen, die wir bisher vielleicht nicht erreicht haben, und Ihnen auf einen Blick zeigen, wie auch sie Kinder und Jugendliche nachhaltig fördern können durch ein Engagement für die SOS-Kinderdorf-Stiftung.“



Die Chancenstifterin: Hier zeigen wir, wie die Zustiftung einer Immobilie junge Menschen dauerhaft fördern kann: Die Frau „stiftet“ ihr Haus, und mit den Erträgen des Hauses können wir Kindern eine gute Kindheit ermöglichen, veranschaulicht durch eine Schaukel.

Die Motive werden vor allem als Fülleranzeigen angeboten – also Verlagen, Zeitungen und Zeitschriften zur Verfügung gestellt, welche diese kostenlos abdrucken falls sie nicht alle Anzeigenplätze in einer Ausgabe verkaufen konnten. Erste Ergebnisse in 2020 zeigen, dass die neuen Motive dabei sehr gerne angenommen werden und sowohl von mehr Medien und auch deutlich häufiger eingesetzt werden als frühere Motive.

Aber auch online werden die Anzeigen genutzt, um zum Beispiel beim Berufsnetzwerk LinkedIn gezielt Menschen anzusprechen, die sich für das Thema Stiften interessieren. Nur in einem Medium kommt die neue Kampagne leider nicht zum Tragen: Seit 2020 bietet die Stiftung auch Radiosendern sogenannte „Füllerspots“ an – dabei sind die schönen neuen Motive leider nicht zu sehen. 🍀



Der Zukunftsstifter: Der Mann gibt dem Mädchen durch seine(n) Stift(ung) die Möglichkeit, selbst empor zu kommen und aufzusteigen – das Motiv veranschaulicht, wie ein Engagement für die SOS-Kinderdorf-Stiftung jungen Menschen ermöglicht, ihren eigenen Weg zu gehen.



**Sie haben Fragen oder brauchen weitere Informationen?
Wir sind gern für Sie da!**
Ihre Ansprechpartnerin: Petra Träg,
Telefon: 089 12606-109,
petra.traeg@sos-kinderdorf.de